

ALBSTADT

Neue Impulse kurz vor dem Hundertjährigen

Wirtschaft Dr. Manfred Münch ist seit vier Monaten Geschäftsführer beim Ebinger Traditionsunternehmen Steinmeyer. Er setzt auf die „Strategie 2020“. *Von Dagmar Stuhmann*

Zum ersten Mal in der Firmengeschichte steht ein externer Manager an der Spitze des Familienunternehmens. Die langjährigen Geschäftsführer Alexander und Joachim Beck haben sich in den Ruhestand zurückgezogen. Der unbefangene Blick eines Außenstehenden tut manchmal gut, dessen sind sich die Eigentümer und der neue Geschäftsführer sicher. Der 56-jährige Dr. Manfred Münch hat die Leitung der Firma im Juli übernommen. Er sieht Steinmeyer als kerngesundes Unternehmen mit zukunftsfähigen Produkten und will dafür sorgen, dass dies auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten so bleibt. Mit seiner „Strategie 2020“ soll die Zukunftsfähigkeit ausgebaut werden.

Kompetenzen bündeln

Der passionierte Mountainbiker und Radrennfahrer weiß, wie man sich im Wettbewerb an die Spitze setzt. Die Firma Steinmeyer ist Weltmarktführer in ihrer Sparte – dies gilt es zu halten. In zwei Jahren kann Steinmeyer das Hundertjährige feiern. Dr. Münchs Ziel ist es, die Firma so aufzustellen, dass sie auch das 200. Jubiläum

noch feiern kann. Im Kern zielt die Strategie 2020 darauf, Kompetenzen nach Produktsegmenten zu bündeln. Das Ziel: Prozesseffizienz und Profitabilitätssteigerung. „Unsere Durchlaufzeiten sind zu lang“, erklärt Dr. Münch. „Eine Spindel, für deren Herstellung wir eigentlich nur etwa vier Stunden benötigen, befindet sich im Moment 20 Wochen im Haus, bis sie zum Kunden kommt.“ Hier sieht der gebürtige Mannheimer einen Optimierungsbedarf. Der Produktionsaufwand müsse verringert, die Lieferschnelligkeit verbessert werden. Es gelte, die internen Prozesse „glatt zu streichen“, die Produktivitätseffizienz zu steigern und dadurch profitabler zu werden.

„Wir organisieren uns neu“, beschreibt Münch die anstehenden Veränderungen. Segmentierung statt Abteilungsstruktur lautet das Grundprinzip, an dem sich die Produktion in Zeiten der Digitalisierung und Industrie 4.0 künftig ausrichten soll. Da-

durch lassen sich die Durchlaufzeiten durch Hand-in-Hand-Arbeiten, ähnlich einem Staffellauf, verkürzen. Das Ziel: Von den genannten 20 Wochen auf zwei Wochen für die standardisierten

Produkte. Dadurch lassen sich auch ein weiteres Problem lösen. „Durch die Verkürzung der Durchlauf-

zeiten lassen sich die Bestände im Unternehmen reduzieren.“ Die Mitarbeiter will er auf dem eingeschlagenen Weg mitnehmen. Steinmeyer beschäftigt am Standort Albstadt aktuell zirka 450 Mitarbeiter. Eine Maßnahme zur Produktivitätssteigerung ist laut Dr. Münch auch der sukzessive Abbau von befristeten Arbeitsverträgen. Rund 30 solcher Arbeitsverhältnisse sollen bis zum kommenden April, wenn die letzten Verträge auslaufen, nicht verlängert werden. Für die fest angestellte Stammmannschaft gilt der Beschäftigungssicherungsvertrag, der Kündigungen ausschließt.

Dr. Münch hat Erfahrung, was Modernisierung und Umbau von Firmen angeht. Der promovierte Maschinenbauingenieur war zwölf Jahre lang als Vorstand beim Fahrzeugbauer Doll in Oppenau beschäftigt. Bevor er seine neue Aufgabe bei der Steinmeyer-Gruppe übernahm, bekleidete er die Position des CEO/CRO bei Kynast Steel in Quakenbrück. Steinmeyer habe eine gute Entwicklung genommen, lautet Dr. Münchs Diagnose. Dennoch bestehe Handlungsbedarf. „Das Unternehmen hat seit 2014 keine nennenswerten Erträge erzielt“, sagt er. „Deswegen muss es Veränderungen geben, damit die Firma in der Zukunft gesund an die nächste Eigentümergeneration übergeben werden kann.“



Der 56-jährige Dr. Manfred Münch lenkt seit Juli die Geschicke der Albstädter Firma Steinmeyer.

Foto: Dagmar Stuhmann